

die damit verbundene Arbeit nach Normen und gegen das exakte Erfassen der geleisteten Arbeit. Warum Normen, meinten sie. Sie seien als Bauern bisher ohne Normen ausgekommen.

Über diese Auffassungen gingen die Genossen in Kappe nicht leichtfertig hinweg. Sie schimpften nicht mit diesen Genossenschaftsbauern, sondern erklärten ihnen geduldig das Leistungsprinzip.

Um jedem LPG-Mitglied die Früchte seiner Arbeit zu sichern, sei es erforderlich, die Arbeit auf der Grundlage der Normen exakt zu messen und zu bewerten. Heute werden in Kappe alle Leistungen genau erfaßt, nach Normen abgerechnet und durch Aushang wöchentlich im Dorf bekanntgemacht. Jeder bekommt seinen Anteil an der genossenschaftlichen Produktion entsprechend seiner geleisteten Arbeit und des von ihm eingebrachten Bodens. Dabei werden auch die Qualität der geleisteten Arbeit sowie der sorgsame Umgang mit dem genossenschaftlichen Eigentum berücksichtigt. So werden die Brigadiere, aber auch die einzelnen Mitglieder bei Vernachlässigung des genossenschaftlichen Eigentums oder für schlechte Arbeit in der Mitgliederversammlung zur Verantwortung gezogen.

Die zielstrebige und konsequente Arbeit der Parteiorganisation und des Vorstandes haben die Beziehungen der Genossenschaftsbauern zueinander grundlegend verändert. Überwunden wurden persönliche Zwietracht, Egoismus und Neid, die Überbleibsel der Vergangenheit. Die Genossenschaftsbauern fühlen sich in ihrer LPG und in ihrem Dorf wohl. Kein Genossenschaftsbauer hat seinen Arbeiter-und-Bauern-Staat durch Verlassen der Republik verraten.

Das gute Beispiel überzeugt

Wie von der Mitgliederversammlung der LPG beschlossen, gingen die Vorstandsmitglieder in die Nachbar-LPG vom Typ I, um diesen ihre Erfahrungen bei der Organisation der guten genossenschaftlichen Arbeit zu vermitteln. Was in Kappe längst Vergangenheit ist, war in den LPG Kurtschlag, Wesendorf, Krewelin und Vogelsang noch Gegenwart: das

Vorhandensein mehrerer LPG Typ I in einem Dorf, die Zersplitterung der Flächen, die ziel- und planlose Arbeit der Vorstände und die Überbleibsel des Konkurrenzneides aus der einzelbäuerlichen Zeit. Die Mitglieder und Vorstände wollten den Genossenschaftsbauern aus Kappe nicht glauben, daß sie wirklich genossenschaftlich arbeiten. Sie vertraten die Meinung, daß nur die Kleinflächen eine intensive Bearbeitung ermöglichen.

Die Vorstandsmitglieder von Kappe luden die Zweifler zur Besichtigung ihrer Felder und zur Aussprache ein. Sie zeigten ihnen am Beispiel eines 40 Hektar großen Kartoffelschlages, daß höhere Erträge nur auf großen und mit moderner Technik bearbeiteten Flächen erzielt werden können. Genossenschaftliche Einrichtungen wie das Wirtschaftsgebäude, die Buchhaltung und die Bullenmast brachten die Nachbarn zum Überlegen. Unterstützt von den Paten aus Kappe, begannen sie, die Flächen zusammenzulegen und zur Brigadearbeit überzugehen. Nach einer Aussprache im Konsultationspunkt Kappe beschlossen die Vorstände der beiden LPG Typ I in Krewelin den Zusammenschluß ihrer Genossenschaften. Auf Initiative des Parteibeauftragten in der Gemeinde Linde, Genossen Kunze, besuchten auch Mitglieder der dortigen zwei LPG Typ I ihre Kollegen in Kappe. Diese Besichtigung und ein Gegenbesuch halfen, auch in Linde die beiden LPG zu vereinigen.

★

Das Beispiel der LPG „Schorfheide“ zeigt, daß die gute genossenschaftliche Arbeit der Schlüssel der sozialistischen Entwicklung auch des kleinsten und entlegensten Dorfes ist.

Der Konsultationspunkt Kappe steht auf festen Füßen, weil die Parteiorganisation und der Vorstand eine gute Arbeit mit den Menschen leisten. Jetzt kommt es darauf an, daß der Rat des Kreises Gransee seine Aufgabe nicht mit der Einrichtung von Konsultationspunkten als erledigt ansieht, sondern die Initiative und Bereitschaft der Genossenschaftsbauern in den Konsultationspunkten aktiv unterstützt und weiter fördert.

R. Heiden / E. Szafranek